

LOKALES



Froburg
Nach Haus-Brand:
Neustart für Mieter und
Eigentümer **Seite 31**

KOMMENTAR



Von Olaf Krenz

Schul-Zukunft in Regis ohne Hilfe

Es war ein Hilferuf, den das Pleiße- städtchen an den Landkreis Leipzig richtete. Die nächsthöhere kommunale Ebene sollte die Oberschule Regis-Breitungen in ihre Trägerschaft übernehmen. Die Stadt sieht sich nicht in der Lage, die Finanzierung eines dringend nötigen Neubaus beziehungsweise einer Komplettsanierung im zweistelligen Millionenbereich für die Bildungseinrichtung abzusichern. Sie kann es sich schlicht allein nicht leisten. Der Kreistag allerdings senkte den Daumen.

Es war längst nicht der erste Register Versuch, zur Problemlösung zu kommen. Die Bemühungen gibt es seit 2013. Doch die Verhandlungen zur Beteiligung der Nachbarkommunen Borna und Neukieritzsch, die die Mehrzahl der Schüler stellen, ziehen sich seit Jahren ergebnislos hin. Und der Freistaat Sachsen, der mit seiner rigiden Schulschließungspolitik der 1990er- und 2000er-Jahre die Oberschule am Kirchteich auf die Kippe gestellt und Investitionen untersagt hatte, hält an der geringeren Förderung für Landkommunen gegenüber den Metropolen fest. Was für eine zu große Last für Regis sorgt.

Der jetzt gescheiterte Antrag wurde mit einem Blick über die Grenze nach Thüringen gestellt. Dort sind die Landkreise für die Oberschulen, Regelschulen genannt, verantwortlich. Nur mit dem Nachweis ihrer ausreichenden Finanzkraft dürfen Gemeinden und Städte diese übernehmen. Eine völlig konträre Regelung zu Sachsen – das ist die deutsche Kleinstaaterei in der Bildungslandschaft.

Mit der Absage vom Landkreis rechnete Regis-Breitungen freilich schon vor dem Beschluss. Aber die Hoffnung – auf Unterstützung – stirbt zuletzt. Trotz dem will die Pleiße- stadt nun nicht weiter auf Partner warten. Sie hat vor drei Wochen den Weg in die Zukunft der Oberschule allein gestartet und sich, zählneknirschend, für eine Teilanerkennung entschieden, entsprechend ihrer Mittel, wobei auch hier Zuschüsse zwingend nötig sind. Ausgetragen wird das Ganze am Ende auf dem Rücken der Mädchen und ... ungee. Weil die Schüler über Jahre Bauarbeiten ertragen müssen – wie es in Kitzscher der Fall ist. Und weil das Projekt und seine Folgen womöglich die Kapazität der Schule sinken lassen. Wo gehen die Bornaer und Neukieritzscher dann hin? Ob der Freistaat dann aufwacht? **Seite 32**

E-Mail: o.krenz@lvz.de

IN KÜRZE

Neue Kita braucht noch Außenanlagen

Kitzscher. Die neue Kindertagesstätte „Kunterbunt“ in Kitzscher ist fertig und seit Mitte Februar in Betrieb. Den Kindern in der innen wie außen farbenfrohen Einrichtungen fehlt aber noch der eigene Spielgarten. Über einen Weg zum benachbarten Kindergarten „Wirbelwind“ erreichen sie vorläufig das dortige Außen Gelände.

Der eigene Hof um die neue Einrichtung herum muss erst noch gestaltet werden. Das will die Stadt jetzt über ein Projekt realisieren, das zu 80 Prozent über das Leader-Programm gefördert wird. Dazu gehört die Lieferung und Montage von Außen Spielgeräten und Außenmobiliar. Der Stadtrat bevollmächtigte den Bürgermeister, den Auftrag dafür nach erfolgter Ausschreibung zu vergeben.

Pegau benötigt neue Zaunanlage am Stadtbad

Pegau. Zur 13. öffentlichen Sitzung kommt der Stadtrat Pegau am 24. März zusammen. Sie beginnt 19 Uhr im Großen Rathaussaal. Nach dem Annahmeheschluss über Spenden geht es wie schon im Dezember um die Feuerwehrensicherungsatzung. Auf der kleinen Tagesordnung stehen zudem der Verkauf eines Grundstücks in Kleinschlopp und ein Auftrag zur Errichtung einer Zaunanlage am Stadtbad. Wenn Bürgermeister Frank Rösel (parteilos) über das sonstige kommunale Geschehen berichtet hat, können Bürger Anfragen an ihn und die Amtsleiter stellen. Besucher der Sitzung müssen sich an die Pflicht zum Tragen einer medizinischen Mund-Nase-Bedeckung und die Abstandsregeln halten.



Viele Niedersteinbacher wie Familie Quas – Tochter Sofia am Klettergerüst – schätzen den Spielplatz am ehemaligen Kindergarten. Das Gelände soll erweitert und zusätzlich aufgewertet werden. FOTO: JENS PAUL TAUBERT

Niedersteinbacher sammeln Ideen für ihren Festplatz

Schulgebäude ist abgerissen, Treff für alle Generationen geplant

Von Ekkehard Schulreich

Penig/Niedersteinbach. Ihr Dorf (noch) lebenswerter machen, das will eine Gruppe von Niedersteinbachern. Zu ihr zählen Mitglieder der Sportgemeinschaft, der Feuerwehr, der Kirchgemeinde, der Schützengilde und andere Einwohner des Peniger Ortsteils. Mit einer „Frühlingsinitiative in Niedersteinbach“ wollen sie der Corona-Strafe etwas entgegen setzen. Kernpunkt ist die Gestaltung des Platzes, an dem die alte Schule stand. Aber es geht um mehr: um die Teilnahme am 11. Sächsischen Dorfwettbewerb und um die Gründung eines Dorvereins.

„Wir Niedersteinbacher haben immer schon viel auf die Beine gestellt. Bei uns harmonieren Jung und Alt. Wir haben eine starke Jugend im Dorf, aber auch ganz viele Kinder“, sagt Marcel Tischer, engagiert im Sport und in der Feuerwehr und einer der Initiatoren. Seit das Gebäude, als Schule errichtet und zuletzt Kindergarten, neben dem Spielplatz abgerissen wurde, klaffe eine Wunde im Ortsbild. Die wolle

man schließen, das Areal für die Dorfgemeinschaft erschließen. „Das ist unser zentraler Platz. Hier wurde immer schon gefeiert.“ Die Stadt Penig, die die Niedersteinbacher Aktivitäten ausdrücklich unterstützt, brachte den Spielplatz jetzt auf Vordermann. Bürgermeister André Wolf (CDU) stellte Sitzgelegenheiten und eine Tischtennisplatte in Aussicht. In den vergangenen Wochen kümmerten sich einige Einwohner um den Rückschnitt des Grüns.

Anreizesetzen, um das Leben auf dem Land attraktiv zu machen – das ist ein zentraler Satz in dem Fallblatt, das in den nächsten Tagen im Dorf verteilt werden soll. Der Dorfverein in Gründung hat nicht nur das Schulgelände im Blick, sondern das Dorf im Ganzen. Tafeln könnten an nicht mehr vorhandene Gebäude, an altes Handwerk und an die Geschichte als Grenzdorf an der Nahtstelle von Sachsen und Thüringen erinnern. Die Aktion „Gestalte deine Zauslatte!“ richtet sich vor allem an Familien mit Kindern, selbstredend auch an Großeltern und deren Enkel, um den künftigen

„Wir Niedersteinbacher haben immer schon viel auf die Beine gestellt.“

Marcel Tischer
Initiator der zur Gründung eines Dorvereins

Festplatz auf unverwechselbar kreative Art einzufrieden. Bänke und Tische sollen aufgestellt, ein Grill- und ein Bolzplatz eingebettet werden. Kathrin Leberecht, die in ihrem Kulturgewölbe Kalé zu Lesungen und Konzerten einlädt, wünscht sich, „dass ein Dorfbackofen aufgestellt wird“. Die Ideen der Niedersteinbacher seien gefragt.

„Unser Dorf hat Zukunft“: Das ist das Motto des etablierten sächsischen Dorfwettbewerbs. Die Niedersteinbacher möchten sich daran beteiligen. Die Bewerbungsfrist wurde soeben bis November verlängert. Im vergangenen Jahr traf sich ein kleiner Kreis von einem Dutzend Enthusiasten zu zwei Werkstätten, um diesen Schritt vorzubereiten. Unterstützung erfuhren sie durch die Projektmanager von Maikirschen Marketing. Parallel dazu ist die Gruppe mit der Kirchgemeinde in Gesprächen über die Nutzung des Schulgrundstücks. Das befindet sich im Eigentum der Kirche, Stichwort Kirchschullehen. Eine Variante wäre, dass der in Gründung befindliche Dorfverein die Fläche in seine Verantwortung übernimmt.

LSO hat eine neue Homepage

Relaunch mit mehr Rubriken und Informationen

Böhlen. Zu Beginn gibt es etwas für die Ohren: den Ungarischen Tanz Nr. 1 von Johannes Brahms. Damit öffnet sich die Homepage des Leipziger Symphonieorchesters (LSO). Und den Usern stellt sich zugleich ein kleines Rätsel, was wohl nur löst, wer zumindest ein wenig Ahnung von der Leistung eines musikalischen Ensembles hat: „Es erscheint das Schlegelbild des Dirigenten für einen Vier-Viertel-Takt“, erläutert Wolfgang Rögner. Der LSO-Intendant ist der Kopf hinter dem Relaunch des LSO-Internetauftritts.

Seite zeigt sich übersichtlicher als zuvor

Der ist übersichtlicher und enthält mehr Informationen als früher. Neben den Orchester-Terminen, von denen die in den nächsten Wochen allerdings immer mit dem coronabedingten Zusatz „Abgesagt“ versehen sind, finden sich Informationen über das Orchester und seine beiden Freundeskreise in Borna und Böhlen, aber auch über Videos mit dem Orchester. Natürlich fehlen die zahlreichen CD's nicht, die die Musiker über die Jahre eingespielt haben und deren Spektrum von Händels „Wassermusik“ und den Klängen zum Film „Schindlers Liste“ über Operetten, odien von Johann Stauff bis hin zur ersten Sinfonie des Leipziger Komponisten Fritz Geissler reicht. Vorgelegt werden zudem sämtliche Orchesterprogramme. Dazu gehört auch Vojtech Pospisil, ein Neuzugang aus Prag.

Die neue Homepage verspricht Hoffnung auf bessere Zeiten. Schließlich enthält sie auch die Ankündigungen für Open-Air-Veranstaltungen des LSO im Sommer wie das Neuenland-Musikfest vom 8. bis 11. Juli am Kap Zwenkau und das Symphonicrock-Konzert auf dem Bornaer Volksplatz am 17. Juli. Diese Veranstaltungen sind bisher nicht abgesagt. **nm**



Hat einen neuen Internetauftritt: das LSO. FOTO: LANDRATSAMT

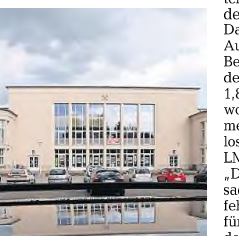
Sanierung des Kulturhauses in Böhlen verschoben

Weil die Paragraph-4-Mittel gekürzt werden, kann die LMBV nicht mit den Bauarbeiten beginnen

Von Julia Tonne

Böhlen. Die Notwendigkeit ist gegeben, die Planungen waren so gut wie abgeschlossen, die Bauarbeiten hätten in diesem Jahr beginnen sollen – und doch ist die Sanierung des Kulturhauses Böhlen jetzt auf Eis gelegt worden. Allerdings nicht von Seiten der Stadt, sondern von Seiten der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV). Der Grund: Die Paragraph-4-Mittel, also die Budgets der weiterführenden Braunkohlesanierung, sind deutlich gekürzt worden. Der Freistaat Sachsen zahlt nicht wie geplant 25 Millionen Euro, sondern für die Jahre 2021 und 2022 lediglich 6,4 Millionen Euro. Wie der Stadt Böhlen daher vor wenigen Wochen mitgeteilt worden ist, können

keine weiteren Aufträge durch die LMBV ausgelöst werden. Und zwar weil schlicht die Gesamtfinanzierung nicht gesichert sei. Dabei hatte der Tage-



Das Kulturhaus Böhlen müsste dringend trockengelegt werden. FOTO: JENS PAUL TAUBERT

bausaniierer folgende Arbeiten am Kulturhaus auf der Agenda: Trockenlegung und Sockelsanierung, Schaffung eines neuen barrierefreien Zugangs, Grundreparatur und Instandsetzung des Erdgeschosses im Südfügel. Darüber hinaus müssten die Außenanlagen erneuert werden. Bereits 2018 hatte die LMBV verdeutlicht, in das Vorhaben rund 1,8 Millionen Euro investieren zu wollen. Für den Böhlener Bürgermeister Diemar Berndt (parteilos) bedeutet das Schreiben der LMBV einen herben Rückschlag. „Die Mittel waren bereits zugesagt, die Planungen standen. Es fehlte nur noch der Startschuss für die Bauarbeiten“, macht er deutlich. Quasi kurz vor der Zielgeraden sei das Vorhaben gestoppt worden. Zumal auch die Eigenmittel in Höhe von 15 Pro-

zent von Seiten der Stadt zur Verfügung standen.

Dabei wären, wieder Rathauschef betont, die Arbeiten zwingend erforderlich. „Das Mauerwerk ist Nass. Zwar haben wir die Oberflächenentwässerung schon in Angriff genommen, aber Provisorien sind nun mal keine dauerhafte Lösung des Problems.“

Dem Stopp der Sanierung könnte möglicherweise auch der Umbau des Südfügels zum Opfer fallen. Dieser fällt vollständig in die finanzielle Verantwortung der Stadt. Aus der ehemaligen Gaststätte sollen in den kommenden Jahren mehrere Räume entstehen, die dann für verschiedene Projekte und Angebote zur Verfügung stehen. Das Bauamt rechnet mit Gesamtkosten von insgesamt einer halben Million Euro und hofft auf Fördermittel

aus dem T-pf Stadtlumbau Ost.

Nun überlegt Berndt, das Vorhaben Umbau Südfügel zeitlich vorzuziehen. Allerdings stellt sich ihm durchaus die Frage nach der Sinnhaftigkeit. „Natürlich wäre es wesentlich einfacher, nach der Sanierung mit dem Umbau zu beginnen“, betont Berndt. Allerdings seien die Stadt und die Vereine auf die Nutzung angewiesen, weitere Räumlichkeiten seien unverzichtbar.

Der Bürgermeister will sich nun schriftlich an den Freistaat wenden und darauf dringen, die Paragraph-4-Mittel auch in der ursprünglichen geplanten Höhe im Haushalt zu verankern. „Dem Böhlen ist ja auch nicht die einzige Kommune, in der Vorhaben nicht umgesetzt werden können, wenn es bei der Kürzung bleibt“, begründet er.